

**Informationen zur
Schleswig-Holsteinischen
Zeitgeschichte**

Heft 62

Herausgegeben vom
**Arbeitskreis zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V.
(AKENS)**

Kiel 2022

Zu diesem Heft 4

AUFSÄTZE

„Vergessen Sie den NS-Justizmörder Freisler!“

Klaus-Detlev Godau-Schüttke im Gespräch 6

Claus Olsen

Verschwiegen – vergessen:

Elend und Massensterben von Kriegsgefangenen in Flensburg

Zur Geschichte des Lagers Flensburg-Weiche 1941–1945 (Abstract S. 75) 24

Eckhard Heesch

Motja und ihre Kinder

Zwangsarbeit und ihre Nachwirkungen 1942 – 1953.

Ein schleswig-holsteinischer Fall (Abstract S. 95) 76

Arne Hansen

Das Konzentrationslager Ladelund zwischen Geschichte, Legendenbildung und Erinnerung

Pastor Meyer und der Chronikeintrag „Sylvesterabend 1944“ (Abstract S. 127) 96

Angelo S. Salamone

„Nachweisbar tätige Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus“?

Walter Gäde als Richter im Nationalsozialismus.

Kritische Notizen (Abstract S. 147) 128

BERICHTE

Greta Paulsen: Unverfängliche Kunst – ideologisches Potenzial

Systemkonforme maritime Kunst aus Schleswig-Holstein

in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Promotionsprojekt 149

Ingo Schumann: Spurensuche Neumünster

Die Entstehung eines Internet-Projektes

152

Peter Wendt: Cap-Arcona-Friedhof Haffkrug

Dokumentarischer Bericht zur Planung, Gestaltung und Entwicklung

158

Ingo Lafrenz: Antworten mit eigenen Mitteln

Zwei Ausstellungen zur NS-Diktatur im Kreis Steinburg

163

2

Christian Rathmer: 232-mal Gedenken

15 Jahre Initiative Stolpersteine für Lübeck

168

Hartmut Kunkel: Das Gedächtnis des Landes rekonstruieren

Bundesverdienstkreuz für Erich Koch

174

Frank Omland: Aufstieg der NSDAP im Kreis Segeberg:
Eine Plakatserie 178

REZENSIONEN

Kay Dohnke: Schwindender Flensburg-Koeffizient
Zu Michael Jensen, Totenland (Berlin 2019), Totenwelt (Berlin 2020),
Totenreich (Berlin 2021) 187

Kay Dohnke: Neun Beispiele für 800 Leben
Zu Dietlind Kautzky / Thomas Käpernick (Hg.), „Mein Schicksal ist nur eins
von Abertausenden“. Der Todesmarsch von Hamburg nach Kiel 1945
(Hamburg 2020) 190

Siegward Bußenius: Relikte einer verlorenen Welt
Zu Kay Blohm, Das Haus der Ewigkeit in Glückstadt
(Glückstadt 2021) 192

Wilfried Weinke: Die Aufhebung von Mein und Dein
Zu Sven Hamann, „Jeder Käufer sucht möglichst günstig zu kaufen.“
Raub, Rückerstattung und Entschädigung
jüdischen Eigentums in Schleswig-Holstein (Kiel 2022) 196

Tino Jacobs: Feinmechanik des Gedenkens
Zu Michael Legband, Das Mahnmal.
75 Jahre gegen das Vergessen (Kiel 2022) 200

Stefan Romey: Zweierlei Arten „Opfer“
Zu Christl Wickert, Kurze Gerechtigkeit (Berlin 2022) 204

Tino Jacobs: Bescheidene Flughöhe
Zu Miriam J. Hoffmann / Vivian Vierkant (Hg.),
„Heute marschieren wir alle geschlossen hinter dem Führer.“
Itzehoe und der Kreis Steinburg 1933–1945 (Itzehoe 2022) 209

Neue Literatur 215

Autorinnen und Autoren der Berichte und Rezensionen 230

Zu diesem Heft

Als die Redaktion der *ISHZ* im Sommer 1995 die Zweitveröffentlichung eines rechtshistorischen Beitrags über die Folgen der gescheiterten Entnazifizierung der Justiz vorbereitete, war das der verspätete Start für eine in den Folgejahren fruchtbare Kooperation mit dem Verfasser Klaus-Detlev Godau-Schüttke. Zwar hatte seine schon 1993 erschienene Studie zur „Renazifizierung“ der schleswig-holsteinischen Justiz in den *ISHZ* keine Beachtung gefunden, doch zeigte sich bald eine große Nähe in der Herangehensweise an die Desiderate einer kritischen NS-Forschung zu Schleswig-Holstein. Godau-Schüttkes Drang nach Aufklärung entsprach der Zielsetzung des AKENS, und so entstand eine vertrauensvolle, fruchtbare Zusammenarbeit, in deren Verlauf der geschichtskundige Richter aus Itzehoe immer wieder beratend und kommentierend die Redaktion unterstützte.

In den *ISHZ* erschienen mehrere umfangreiche Arbeiten von ihm, von denen zwei separat zum Zweck einer größeren Verbreitung auch als *ISHZ*-Beihefte herauskamen. Nun ist uns sein 80. Geburtstag ein willkommener Anlass, gemeinsam mit ihm einen Blick auf die Anfänge seiner nunmehr über 40-jährigen Erforschung der NS-Rechtsgeschichte in Schleswig-Holstein und Deutschland zu werfen. Klaus' Erinnerungen an die frühen Versuche, seine Forschungen von offizieller Seite aus zu verhindern, sind ihrerseits bereits zu einem Stück Forschungsgeschichte geworden. In seinen Äußerungen zu Aufgaben und Verantwortung von Historikern und Richtern gleichermaßen zeigt er sich so kompromisslos wie eh und je. Wir freuen uns auf die künftige Kooperation, für die schon weitere Beiträge in Arbeit sind.

Im aktuellen Diskurs um die NS-Vergangenheit rücken Fragen der Vermittlung stark in den Blickpunkt, genauer: Wie sollen zukunftsfähige Formen des Erinnerns und seiner Vermittlung aussehen, mit denen die – auch schleswig-holsteinischen – Gedenkstätten zur NS-Geschichte möglichst breite Zielgruppen ansprechen können? Als Arbeitskreis, der sich intensiv des Themas Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein annimmt, sehen wir hier andere Aufgaben: Wir halten es – wie in unserem Namen explizit zum Ausdruck kommt – nach wie vor für dringlich notwendig, intensiv zu forschen und dadurch den bisherigen historischen Kenntnisstand zu verbessern und die Perspektiven auszuweiten. Nur so bekommt die aufklärende Arbeit der Gedenkstätten ein belastbares Fundament.

Allerdings steht auch die Forschung immer wieder vor neuen Perspektiven, wie zwei Beiträge der vorliegenden Ausgabe verdeutlichen: Sie verlagern den gängigen Analysefokus stärker fort von den Tätern und hin zu den

Betroffenen. Zu Menschen also, die bei aller wissenschaftlichen Nüchternheit der Recherche doch spürbar eine solidarische Anteilnahme erfahren: Eckhard Heesch erweitert den Fokus zum Thema Zwangsarbeit, indem er die Erlebnisse einer nach Schleswig-Holstein deportierten russischen Familie rekonstruiert und dabei deutlich herausstellt, dass auch Kinder zu den Verschleppten gehörten. Dass die unmittelbare Leidensgeschichte dieser Mutter und ihrer beiden Töchter nicht am 8. Mai 1945 endete, sondern erst 1952, unterstreicht die Relativität dieses Tags der „Befreiung“.

Claus Olsen widmet sich in einem ebenfalls sehr empathischen Aufsatz intensiv der Geschichte des Kriegsgefangenenlagers Flensburg-Weiche und stellt dabei eine nach wie vor in der Landesgeschichtsschreibung oft übersehene Menschengruppe in den Mittelpunkt, die von der Menschenverachtung der Nationalsozialisten besonders betroffen war. In aufwendiger Rekonstruktion zeigt er, dass am heutigen Ort eines bürgerlichen, als „Gartenstadt“ bezeichneten Wohnviertels mindestens 108 Russen ums Leben kamen.

Die Notwendigkeit zu weiterer, hier anlassbezogener Forschung zeigt auch Angelo Salamones Beitrag zu einem moralischen Dilemma, in dem sich die Kieler Gelehrtschule derzeit befindet: Seit vielen Jahren bekommt sie Zuwendungen von einer Kieler Stiftung, deren Namensgeber Walter Gäde sich nun – als Folge von Salamones intensiver Recherche – als schwer belasteter NS-Sonderrichter entpuppt. Um einen Diskurs zu beginnen und einen Ausweg aus dieser Situation zu finden, hat der Nicht-Historiker Salamone hier eine hochprofessionell kompilierte Dokumentation vorgelegt, die den historischen Hintergrund klar, detailreich und unmissverständlich ausleuchtet. Dass die Gelehrtschule es trotzdem noch für nötig hält, durch die Kieler Uni ein Gutachten zu besagtem Sonderrichter erstellen zu lassen, verrät ihre tiefe Verunsicherung – die bei einer so renommierten Schule denn doch verwundert.

Dass auch vermeintlich gesichertes Wissen immer wieder hinterfragt werden muss, zeigt Arne Hansen in seiner Auseinandersetzung mit Lesarten historischer Dokumente. Er zeichnet die unterschiedlichen Einordnungen und Interpretationen der Aufzeichnungen zum KZ Ladelund nach, die Pastor Johannes Meyer 1944 in der Ladelunder Gemeindechronik niederschrieb. Sein Fazit: Der Text lässt keine eindeutigen Rückschlüsse auf die politisch-ideologische Einstellung seines Verfassers zu.